

RUDOLF MARIA HENKE † – GERHARD WINKLER

GESCHICHTE DES BUCHHANDELS IN LINZ

Linz 2002

Archiv der Stadt Linz

INHALT

	Seite
Impressum	4
Verwendete Abkürzungen und Siglen	7
Vorwort	9
Vorbemerkung der Herausgeber	11
Einführung	13
Die Buchführer und -händler auf den Linzer Märkten	26
Die ortsansässigen Buchhändler	91
Elias Münzer und seine Nachfolger	91
Franz Anton Ilger und seine Nachfolger	136
Johann Thomas Trattner und seine Nachfolger	175
Christian Friedrich Wappler und seine Nachfolger	200
Vertreter anderer Gewerbe als Buchhändler im 18. Jahrhundert	222
Johann Baptist Huemer und seine Nachfolger	229
Andreas Leeg und seine Nachfolger	248
Weitere Buchhandlungen im 19. Jahrhundert und ihre Nachfolger	256
Weitere Buchhandlungen im 20. Jahrhundert	277
Antiquariate	295
Versandbuchhandel	300
Verlagsbuchhandlungen	302
Buchgemeinschaften	304
Register	307

Vertreter anderer Gewerbe als Buchhändler im 18. Jahrhundert

Als am Ende des 18. Jahrhunderts die fahrenden „Buchführer“ abgekommen waren und sich der Buchhandel sehr rasch zu einem ansässigen Gewerbe in Geschäftslokalen gewandelt hatte, konnten dessen Vertreter bis in die unmittelbare Gegenwart verfolgt werden.

Nicht übersehen werden darf aber, dass sich auch Vertreter anderer Gewerbe, die nur am Rande mit dem Buchhandel verbunden waren, sich verstärkt dem Vertrieb von Büchern zuwandten. Einer der Ersten war

93 Franz Zachäus Auinger

Er entstammte einer Linzer Familie, übte den Buchdruck aber vorerst in Steyr aus und wandte sich dann nach Linz, wo er Ende 1701 ein kaiserliches Privilegium für den Druck und Vertrieb der damaligen „Linzer Ordinari-Zeitung“, jeweils mit den Wochentagsnamen (Montag und Freitag) erhielt. Im Hause Hahnengasse Nr. 3 eröffnete er die dritte Linzer Druckerei (neben Freyschmid und Feichtinger)⁸³⁵ und wohnte auch in diesem Hause.

Da dieses Privilegium zeitlich befristet war, suchte Auinger 1706 um Verlängerung an und erhielt diese auch bis zum Jahre 1731.⁸³⁶ Obwohl Franz Zachäus Auinger 1711 im Bürgerbuch der Stadt Linz als „Buchdrucker und Buchhändler“ aufscheint,⁸³⁷ finden sich keinerlei Spuren von irgendwelchen Buchverkäufen. Die einzige vorhandene Rechnung für das Stift St. Florian bezieht sich auf den Verkauf der Linzer Zeitung.⁸³⁸

Als Franz Zachäus Auinger am 11. Jänner 1730 im Alter von 67 Jahren starb⁸³⁹, wurde das Erbe in Höhe von 1.794 fl 16 kr zu gleichen Teilen an seine beiden jüngeren Söhne Ignaz Adam Auinger (geb. 1700), Mitbürger und Buch-

⁸³⁵ Nähere Einzelheiten in den beiden Veröffentlichungen Wimmer, Die Buchdruckereien Oberösterreichs (wie Anm. 658), und Wimmer, Buch- und Steindruckerei (wie Anm. 634), sowie Durstmüller, 500 Jahre Druck (wie Anm. 83), Bd. 1, und Paisey, Deutsche Buchdrucker (wie Anm. 138), 6.

⁸³⁶ LR C III D 1, Nr. 107: K[ai]s[er] Joseph I. gibt bekannt, daß Franz (Zachäus) Auinger, Buchdrucker in der lf. Stadt Linz, eine Abschrift des ihm von K[ai]s[er] Leopold I. 1701 erteilten Privilegs vorgelegt habe, daß er die in Österreich ob der Enns einlaufenden wöchentlichen ordinari Zeitungen mit vorhergehender gewöhnlicher Zensur und Approbation allein herstellen und verkaufen dürfe, er bittet um Bestätigung und weitere Verlängerung nach Ablauf der Frist auf 15 Jahre; die Bestätigung des Kaisers erfolgt, ebenso die Verlängerung bis zum Jahre 1731.

⁸³⁷ LR B I B 1, Nr. 128.

⁸³⁸ LR B X 3, Nr. 1934.

⁸³⁹ AStL, Matrikenkartei.

druckergesell, und Franz Adam Auinger (geb. 1705), Buchdruckergesell, aufgeteilt. Der älteste Sohn Johann Adam (geb. 1695) erhielt den Betrieb, den seine Mutter Maria für ihn von 1730–1733 führte, ehe sie ihn übergab.

***94* Johann Adam Auinger**

Aus der Zeit seiner Geschäftsführung finden sich in den erhaltenen Jahrgängen der Linzer Zeitung (1737, 1738, 1743, 1746, 1748 und 1759) insgesamt acht Anzeigen, in denen Bücher angeboten wurden. In den Anzeigen der Jahre 1737 und 1738 erschienen zusammen 22 Titel. Daneben wurde in mehreren Anzeigen für die erste staatliche Lotterie geworben.

Im Jahre 1754 hatte Johann Adam Auinger das *ihm bereits von K[ai]s[er] Karl VI. 1736 auf zehn Jahre erneuerte Privilegium* zu „Verleg, Druck und Verkaufung deren in Österreich ob der Enns einlaufende wöchentliche Ordinari-Zeitungen“ wieder auf 15 Jahre vom Datum des Erlöschens verlängert erhalten mit dem Hinweis, daß er, wie allgemein üblich, von jedem Exemplar der Zeitung 12 Stücke durch die Repräsentation und Kammer zu Linz nach Wien zu senden verpflichtet sein solle.⁸⁴⁰

Als Johann Adam Auinger am 5. Mai 1774 starb, suchte Ignaz Adam Auinger erneut um die Bewilligung des Privilegiums an. Aus dem Gesuch⁸⁴¹ ist ersichtlich, dass der Gesuchsteller Ignaz Adam den Betrieb seines seit vierzehn Jahren erblindeten Bruders Johann Adam de facto geführt hat.

Von Ignaz Adam Auinger können keine buchhändlerischen Aktivitäten nachgewiesen werden, ebenso wenig wie vom kranken Bruder Franz Adam. Ignaz Adam Auinger starb am 22. April 1786 im Alter von 86 Jahren⁸⁴² im Hause Nr. 36 in der Stadt.⁸⁴³

Schon 1779 hatte er seinem Sohn

⁸⁴⁰ LR C III D 1, Nr. 145.

⁸⁴¹ LR C III D 1, Nr. 150: K[ai]s[er]in Maria Theresia gibt bekannt, daß Ignatz Auinger, Buchdruckwer in der lf. Stadt Linz, gebeten habe, ihm auf 10 Jahre ein Druckprivileg zum Verlag und Verkauf der Linzer Zeitungsblätter zu verleihen, mit dem Hinweis, daß seine Vorfahren seit 70 Jahren sich dieses Privilegs erfreuen und er selbst seit 14 Jahren die Buchdruckerei seines seit dieser Zeit erblindeten und nunmehr verstorbenen (5. Mai 1774) Bruders besorge und nebenbei auch noch für einen anderen kranken Bruder zu sorgen habe. Im Hinblick auf diese Gründe wird ihm das Privileg zum Druck und Verkauf der Linzer Zeitungsblätter auf zehn Jahre erteilt, wofür er aber, wie alle anderen Drucker, 24 Exemplare der Zeitungsblätter durch die Landeshauptmannschaft ob der Enns zu Linz an den Hof nach Wien einzusenden verpflichtet ist.

Bei diesem kranken Bruder handelt es sich um Franz Adam Auinger, der am 4. Oktober 1781 im Alter von 76 Jahren verstarb (Linzer Zeitung, Nr. 81 vom 8. Oktober 1781).

⁸⁴² Linzer Zeitung, Nr. 33 vom 24. April 1786.

⁸⁴³ Heute Klosterstraße Nr. 3; vgl. Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28), Nr. 5.

95 Franz Xaver Auinger

die Druckerei um den Kaufschilling von 1.430 fl 34 kr überlassen.⁸⁴⁴ Auch ihm wurde das Privileg für Verlag, Druck und Verkauf der „Linzer Zeitungsblätter“ für weitere zehn Jahre erneuert⁸⁴⁵ und Ende 1793 weiter verlängert.⁸⁴⁶

Obwohl also Franz Xaver Auinger ebensowenig wie seine Vorgänger eine Berechtigung zum Buchhandel besaß, ermöglichte die unter Kaiser Joseph II. eingeschlagene Linie einer weitreichenden Liberalisierung den freien Verkauf von Büchern. Allgemein wurde kundgemacht, dass *den dermaligen Buchhändlern überhaupt der freye allgemeine Buchhandel sowohl mit inländischen, als fremden und auswärtigen Büchern an allen inländischen und ausländischen Orten erlaubt seyn solle*.⁸⁴⁷

Als Folge dieser Liberalisierung des Buchhandels eröffneten sowohl Johann Thomas Trattner (*73*) als auch Christian Friedrich Wappler (*85*) ihre Linzer Buchhandlungen. Auch Franz Xaver Auinger, der sicherlich vom wirtschaftlichen Erfolg Trattners als Drucker und Buchhändler Kenntnis hatte, versuchte sich auf diesem Gebiet: Der „Zeitungsverlag“ kündigte im Jahre 1782 25-mal Bücher an mit insgesamt rund 300 Titeln, 1783 waren es 29 Ankündigungen von mehr als 320 Titeln und auch noch 1784 wurden in 15 Einschaltungen rund 120 Titel angekündigt.

Trotz des umfangreichen und qualitativ hochwertigen Angebots blieb aber der erwartete wirtschaftliche Erfolg aus. Die beiden anderen Buchhandlungen scheinen Auinger in mancher Hinsicht doch überlegen gewesen zu sein. In den letzten Jahren des 18. Jahrhunderts finden sich nur mehr vereinzelte Ankündigungen des „Zeitungsverlages“ Auingers in der Linzer Zeitung.

Durch den Stadtbrand am 15. August 1800 erlitt Franz Xaver Auinger überdies noch einen großen Verlust, denn das Haus Hahnengasse Nr. 3, in dem die Druckerei untergebracht war und das als Wohnhaus diente, wurde vollkom-

⁸⁴⁴ ÖOLA, Stadtgericht Linz, Verlassenschaftsakten 1815, Gerichtsarchiv Nr. 91. – In den beiden Arbeiten von Julius Wimmer erscheint Franz Ignaz Adam Auinger als Firmeninhaber für die Zeit von 1774–1779. Es handelt sich dabei um eine Kontamination der beiden Brüder Franz Adam und Ignaz Adam Auinger; vgl. auch Durstmüller, 500 Jahre Druck (wie Anm. 83), Bd. 1, 305.

⁸⁴⁵ LR C III D 1, Nr. 151.

⁸⁴⁶ LR C III D 1, Nr. 154:

K[ai]s[er] Franz II. gibt bekannt, daß Franz (Xaver) Auinger, bürgerl. Buchdrucker in Linz, gebeten habe, ihm wieder das Privileg zum Verlag, Druck und Verkauf der Linzer Zeitungsblätter auf 10 Jahre zu verleihen; mit Rücksicht

1) auf den Nutzen, den die Stadt und die Nachbarschaft davon hat,

2) auf die großen Kosten der Errichtung der Druckerei,

3) auf die Führung des Privilegs schon durch seine Vorfahren seit 83 Jahren und

4) auf die zuletzt erfolgte Bestätigung durch Kaiser Leopold II., bestätigt auch K[ai]s[er] Franz II. das Privileg auf 10 Jahre.

⁸⁴⁷ Linzer Zeitung, Nr. 50 vom 25. Juni 1782.

men zerstört. Auinger musste in ein neues Quartier übersiedeln, das er im Hause Herrenstraße Nr. 5 fand. Er starb am 27. Dezember 1814⁸⁴⁸ nach dreimaliger Witwenschaft im Hause Nr. 249 vor dem Pfarrtor.⁸⁴⁹ Laut Testament vom 27. November 1814 setzte Auinger, der kinderlos geblieben war, seinen Faktor Wenzeslaus Schlesinger zum Universalerben ein. Dieser nahm das Erbe mit einem Schuldenstand von 883 fl 35 kr an⁸⁵⁰ und setzte die Tradition der Herausgabe der Linzer Zeitung fort.⁸⁵¹

Aber nicht nur aus dem Feld der Zeitungsherausgeber traten, begünstigt durch die Liberalisierungsbestrebungen Josephs II., Buchhändler in Linz an die Öffentlichkeit. Auf musikalischem Gebiet wurde

96 Franz Xaver Glöggl

tätig. „Als Sohn des Joseph Glöggl, Stadturnermeister und späterer Wiener Hoftheatermusiker, wurde Franz Xaver Glöggl am 21. Februar 1764 in Linz geboren ...“. Er „war Musiker mit Leib und Seele, er spielte Klavier und Geige. Von 1780 bis 1783 spielte er in der Linzer Stadtpfarrkirche, er übernahm 1787 die Leitung des Linzer Theaterorchesters und 1790 gegen eine Inventarablöse von 1.500 fl, sowie 300 fl jährlich Absent das Turnemeisteramt seines Vaters“.⁸⁵²

„Die Tätigkeit der Thurnermeister war überaus vielfältig und umfangreich [...]. Wie jeder Gewerbetreibende hatte auch der Meister dieser Zunft seine Gesellen, die ihn in seinem umfangreichen Amte unterstützten. So mußte des Nachts die Feuerwache auf den Türmen der Stadt zur Bereitschaft gestellt werden. Wenn die Sperrglocke geläutet wurde, erschienen die Thurnergesellen auf der Turmterrasse oder bei den oberen Fenstern, um mit ihren Musikinstrumenten, meist Zinken und Posaunen, gegen Stadt und Vorstadt zu blasen. Vorgeschieden waren jedesmal ‚zwei gute Stücke‘ auf den Blasinstrumenten. In der Adventzeit mußte dreimal täglich, morgens, mittags und abends geblasen werden, ansonsten nur am Samstag und Sonntag. Dazu kamen die verschiedenen Fest- und Unterhaltungsmusiken. Kam die Zeit der Wahlen, dann ging es hoch her [...]. Daneben gingen alljährlich die obligaten Feste der Stadt einher“⁸⁵³ wie Bälle, Schützenfeste und Veranstaltungen der verschiedenen Zünfte. Die Stadtverwaltung stellte dem Stadt-Thurnermeister und seinen Gehilfen eine „Dienst-

⁸⁴⁸ AStL, Matrikenkartei.

⁸⁴⁹ Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28), Nr. 297. Das Haus wurde 1863 abgetragen.

⁸⁵⁰ OÖLA, Stadtgericht Linz, Verlassenschaftsakten 1815, Gerichtsarchiv Nr. 91.

⁸⁵¹ Durstmüller, 500 Jahre Druck (wie Anm. 83), Bd. 1, 305.

⁸⁵² Othmar Wessely, Artikel F. X. Glöggl. In: Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Bd. 5. Kassel 1956, Sp. 296–298.

⁸⁵³ Cornelius Preihs, Thurnermeister F. X. Glöggl. Aus der musikalischen Vergangenheit von Linz. In: Tages-Post, Nr. 185 vom 7. August 1943.

wohnung“ zur Verfügung, und zwar im Schmidtor-Turm. „Eine schmale Stiege führte von der Gasse in das Turminnere, wo der Thurnermeister mit den Gesellen die Wohnung hatte“. ⁸⁵⁴

Da der Schmidtor-Turm im Jahre 1828 abgebrochen wurde, ⁸⁵⁵ verlor Franz X. Glöggl die Wohnung und auch den Posten des Stadt-Thurnermeisters, welchen Titel er zum Beispiel 1820 in einem Angebot des Musikunterrichtes führte: *Stadtcapell- und Thurnermeister* ⁸⁵⁶. Aus all dem geht hervor, dass das Leben Glöggl's von Musik erfüllt war, zu dem auch das Bestreben trat, Musik weiter zu verbreiten und allgemein zugänglich zu machen. Bereits im Jahre 1789, als Franz Anton Hoffmeister (*65*) die Buchhandlung von Johann Suara (*64*) übernommen hatte, bot der 25-jährige Franz X. Glöggl als *Tonkünstler und Musik-Commissioneur im Schmidtor 41* eine in zwölf Lieferungen erscheinende Sammlung von 365 Musikstücken berühmter Komponisten unter dem Titel „Musikalische Laune“ zur Pränumeration an. ⁸⁵⁷ Im folgenden Jahr 1790 kündigte Glöggl als *Stadt- und Dommusikdirektor und Casinounternehmer* eine große Musikalische Akademie im landschaftlichen Theater zum *Besten des neuen musikalischen Institutes* an. ⁸⁵⁸ In den nächsten Jahren erschienen weitere Ankündigungen Glöggl's, in denen er als „Theaterunternehmer“, „Musikdirektor“ und „Stadtkapellmeister“ auftrat. Ende 1799 kündigte er den Beginn des Unterrichts der von ihm gegründeten Musikschule im Landhaus an ⁸⁵⁹ und gab als seine Wohnung die Anschrift *am Pfarrtor Nr. 147* an. ⁸⁶⁰

In einer weiteren Ankündigung verwies er auf die Wiedereröffnung seiner Musikschule am 4. November 1801 und bat gleichzeitig die *P. T. Pränumeranten seiner Musik-Leihbibliothek ihre rückständigen Musikalien einzusenden, wofür sie nun mit ganz neuen ausgesuchten Werken bedient werden*. ⁸⁶¹ Da als Standort der „Musik-Leihbibliothek“ sein Wohnhaus *am Pfarrtor Nr. 147* angegeben wurde, ergibt sich, dass sie bereits geraume Zeit bestanden hatte, ohne dass allerdings der eigentliche Beginn festgestellt werden kann.

Die Initiativen Glöggl's haben offenbar Friedrich Immanuel Eurich (*67*) veranlasst, ebenfalls eine „Musik-Ausleihbibliothek“ zu eröffnen. ⁸⁶² Gleichzeitig nahm Eurich den Vertrieb von Musikalien und Musikinstrumenten auf, wie

⁸⁵⁴ Hanns Kreczi, Linz (wie Anm. 263), 226.

⁸⁵⁵ Kreczi, Linz (wie Anm. 263), 227.

⁸⁵⁶ Linzer Zeitung, Nr. 2 vom 7. Jänner 1820.

⁸⁵⁷ Linzer Zeitung, Nr. 10 vom 2. Februar 1789 – das Erscheinen dieser Sammlung kann nicht nachgewiesen werden.

⁸⁵⁸ Linzer Zeitung, Nr. 93 vom 19. November 1790.

⁸⁵⁹ Linzer Zeitung, Nr. 81 vom 11. Oktober 1799.

⁸⁶⁰ Das Haus Nr. 147, das sogenannte „Musikantenstöckl“ trug am Pfarrplatz die Nummer 5, als es 1872 abgerissen wurde. Es stand zwischen dem östlichen Ende der Stadtpfarrkirche und dem Pfarrhof; vgl. Kreczi, Linz (wie Anm. 263), 169.

⁸⁶¹ Linzer Zeitung, Nr. 84 vom 19. Oktober 1801.

zahlreiche Einschaltungen in der Linzer Zeitung in den Jahren 1802 bis 1807 beweisen. Insgesamt bot Eurich in dieser Zeit 344 Musikalien an.

Trotz der starken Konkurrenz durch Eurich gelang es Glöggl, im April 1803⁸⁶³ eine *Neue Musik-, Kunst- und Instrumentenhandlung am oberen Graben Nr. 46*⁸⁶⁴ zur eröffnen. In vier weiteren Anzeigen im Laufe des Jahres bot er neben Musikalien und Musikinstrumenten, vorwiegend Fortepianos und Gitarren, auch Notenpapier, k. k. Stempelpapier, Farbentusche, geistliche und weltliche Bilder für Kinder, Spiele, Büsten aus Gips und anderes mehr an. Damit hat auch er die Möglichkeit ergriffen, unter dem Namen „Kunsth Handwerk“ sein Sortiment zu erweitern.

In dieser „Kunsthandlung“ beschäftigte sich Glöggl aber auch mit Silhouettenschneiden und Miniaturmalen, mit dem Verkauf von Spielkarten, Nachtlichtern, Hygrometern und allerlei Gesellschaftsspielen.⁸⁶⁵ Er folgte so dem wirtschaftlichen Zwang der Zeit, durch das vielfältige Angebot an Waren den Umsatz nach Möglichkeit zu vergrößern.

Im Juli 1804 zog Glöggl mit seinem Geschäft in das Nachbarhaus *am oberen Graben dem Landhaus gegenüber Nr. 77*⁸⁶⁶, wo er auch im Oktober 1804 die Musikleihbibliothek wiedereröffnete.⁸⁶⁷ Dort blieb Glöggl bis 1807. In diesem Jahr finden wir ihn *auf dem Hauptplatz am Ecke Hofgasse*⁸⁶⁸, doch scheint er sich mit der Auflösung seiner Firma getragen zu haben, da er am 20. Juli 1807 bekannt machte, dass *von heute bis Ende August, jenen, welche aus dem dasigen Catalog für 5 fl Musikalien ankaufen wollen, ein Drittheil am beigesetzten Preise erlassen [wird] ... Musikalische Instrumente und musikalische Bücher werden im Tausch angenommen*.⁸⁶⁹ Ob die Geschäftsauflösung bereits im Jahre 1807 vonstatten ging oder erst im Folgejahr 1808, kann wegen des Fehlens der Linzer Zeitung nicht gesagt werden. Es besteht die Möglichkeit, dass die Auflösung erst 1808 erfolgt ist, da in der Geschäftschronik der Firma Cajetan Haslinger (*88*) unter dem 18. November 1808 vermerkt wird: *Angliederung einer Kunst-, Musikalien- und Musikinstrumentenhandlung. Vergrößerung derselben durch das Lager des Dom- und Stadtpfarrkapellmeisters, auch Stadttürmermeisters F. X. Glöggl*.⁸⁷⁰ Die Erstellung eines genauen Kataloges scheint einige Zeit erfordert zu haben, denn erst Ende 1809 lag der Linzer Zeitung ein 16-seitiger Katalog im Duodez-Format mit der Aufzählung von 279 Musikalien bei,⁸⁷¹ bei dem es sich offenbar um die Bestände Glöggl's handelte.

⁸⁶² Vgl. S. 159.

⁸⁶³ Linzer Zeitung, Nr. 26 vom 1. April 1803.

⁸⁶⁴ Später Obere Vorstadt Nr. 76, heute Promenade Nr. 11 (Allgemeine Sparkasse).

⁸⁶⁵ Pfeffer, Chronik (wie Anm. 753), 139.

⁸⁶⁶ Heute ebenfalls an der Stelle der Allgemeinen Sparkasse, Promenade Nr. 11.

⁸⁶⁷ Linzer Zeitung, Nr. 79 vom 1. Oktober 1804.

⁸⁶⁸ Linzer Zeitung, Nr. 36 vom 4. Mai 1807 – heute das Eckhaus Hauptplatz Nr. 12/Hofgasse Nr. 1.

⁸⁶⁹ Linzer Zeitung, Nr. 67 vom 21. Juli 1807.

⁸⁷⁰ Vgl. Anm. 780.

⁸⁷¹ Vgl. S. 162.

Franz Xaver Glöggl betätigte sich künftig als Musikschriftsteller, wie die Ankündigungen einer Arbeit in der Linzer Zeitung beweist.⁸⁷²

Der musikalische Allrounder Glöggl hat sich auch als Verleger betätigt. 1803 kündigte er die Herausgabe einer musikalischen Zeitschrift an,⁸⁷³ die tatsächlich erschienen ist, denn ihre Existenz wird 1809 bestätigt.⁸⁷⁴ Es scheint sich um das „Musikalische Blättchen zur Zeit für alle, die nicht musikalisch sind“ gehandelt haben, das noch 1811 in der Buchhandlung des Joseph Fink (*52*) erhältlich war.⁸⁷⁵

Bei der Druckerei des Joseph Kastner (*75*) ist 1810 ein musiktheoretisches Werk erschienen,⁸⁷⁶ weitere Werke gab Glöggl im Selbstverlag heraus.⁸⁷⁷ Auch in seinen späten Jahren versuchte Glöggl immer wieder, sein Wissen auf dem Gebiet der Musikalien zu verwerten. So bot er in einer Anzeige in der Linzer Zeitung die Möglichkeit an, gegen eine Gebühr von 20 Kreuzer für den Bogen oder gegen ein einmaliges Abonnement von 10 Gulden Noten zu kopieren.⁸⁷⁸ Auch seine Musikschule in seinem Wohnhaus, dem sogenannten „Musikantenstöckl“, hat er weiter betrieben.⁸⁷⁹

Sein bedeutendster Schüler war der am 1. März 1787 in Zell bei Zellhof geborene Tobias Haslinger, der „nach Zurücklegung der Normalschuljahre als Sängerknabe zu dem Dom-Kapellmeister Hr. Glöggl nach Linz gekommen war, woselbst er gründlichen Unterricht in der Musik genoß, und, als Herr Glöggl eine Kunst- und Musikalienhandlung errichtete, in dieser Handlung verwendet wurde. Nachdem seine Lehrjahre vorüber waren, verblieb er noch mehrere Jahre als Comis daselbst. – Im Jahre 1807 kam derselbe in die k. k. academische Kunst- und Musikhandlung des Hr. Friedrich Eurich, wo er ebenfalls als Comis durch zweieinhalb Jahre blieb ...“ Von Eurich ging Haslinger 1810 nach Wien, wo er „einer der angesehensten Musikalienhändler des vormärzlichen Wien, der Wiener Verleger von Beethoven, Schubert, Lanner, Strauß Vater und Sohn wurde.“⁸⁸⁰

Für die letzten Lebensjahre Glöggl's, der am 16. Juli 1839 in Linz verstarb,⁸⁸¹ fehlen alle weiteren Nachrichten.

⁸⁷² Linzer Zeitung, Nr. 77 vom 13. Oktober 1809: *Musikalisches Lexicon. Die erste Abt. ist unter der Presse.* Wessely, Glöggl (wie Anm. 852), weist darauf hin, dass dieses vierteilige Lexikon ein Torso geblieben ist, da der 2. Teil nach dem Stichwort „Harfe“ abbricht.

⁸⁷³ Linzer Zeitung, Nr. 42 vom 27. Mai 1803; wiederholt in der Nr. 83 vom 17. Oktober 1803.

⁸⁷⁴ Linzer Zeitung, Nr. 17 vom 13. Oktober 1809.

⁸⁷⁵ Linzer Zeitung, Nr. 43 vom 31. Mai 1811.

⁸⁷⁶ Linzer Zeitung, Nr. 14 vom 16. Februar 1810: *Musikalischer Hauptzirkel* (zur Erlernung der ganzen Tonzeichenlehre).

⁸⁷⁷ Vgl. Commenda, *Materialien* (wie Anm. 348).

⁸⁷⁸ Linzer Zeitung, Nr. 36 vom 3. Mai 1816.

⁸⁷⁹ Linzer Zeitung, Nr. 83 vom 17. Oktober 1817.

⁸⁸⁰ Franz Pfeffer, Ein oberösterreichischer Freund Beethovens. Tobias Haslinger. In: *Heimatland. Illustrierte Beilage zum Linzer Volksblatt.* 1927, Nr. 1, 1.